

mich? Dass deine arme, zu dicke Tochter mit der anscheinend für dich scheußlichen Frisur keinen Mann mehr finden wird und gefälligst mit dem zufrieden sein soll, was sie hat?«

Ich raufe mir die Haare.

Mist. Ich darf mir meine neuen Haarsträhnen doch nicht gleich am ersten Tag wieder ausreißen.

»Das habe ich nicht gesagt. Dreh mir bitte nicht die Worte im Mund um.«

»Ach. Was hast du denn gesagt?«

»Fahr in einen Ayurveda-Tempel, spann eine Weile aus und dann sagst du Philipp, dass du nur überarbeitet warst.«

Ich tu ihm was.

»Du hast so was von recht! Ja, ich bin überarbeitet. Weil ich lieber in diesem Büro wohne, als nach Hause zu gehen. Aber dir ... dir ist das ja völlig egal, solange ich das tue, was du von mir willst.«

Demonstrativ sieht er auf seine Uhr.

»Ich muss jetzt. Nimm dir die Auszeit, Gloria. Zwei Wochen, dann bist du wieder hier, ja?«

Er kommt zwei Schritte auf mich zu, küsst mich auf den Kopf und tätschelt meine Wange, als wäre ich eine kleine Irre.

»Mach ich. Danke!«

Hab ich das gerade gesagt? Ich will weg. Nicht nur für zwei Wochen.

In der Tür dreht er sich noch einmal um. »Indien. Ich glaube, das wäre was für dich. Ruf Aletta an, die hat es da sehr genossen.«

Weg ist er.

Einen Teufel werde ich tun und seinen Betthasen anrufen. Ich hasse diese Goldgräberin. Sie ist jünger als ich! Und führt sich auf, dass es nur zum Fremdschämen ist.

Ich muss weiter weg als gedacht. Bis vor fünf Minuten wollte ich einfach einen Urlaub in Griechenland oder so buchen und mir dann überlegen, wie es weitergeht. Jetzt muss Lea

her.

Die können mich hier alle kreuzweise. Soll sich mein Vater doch mit Philipp zusammentun! Die beiden verstehen sich seit Jahren sowieso besser, als Philipp und ich es tun.

Auf der Stelle muss ich mit meiner besten Freundin sprechen. Ich tippe am Computer herum. Ah! Lea nimmt meinen Skype-Call an und strahlt mir in einem hellrosa Outfit entgegen. Kein Wunder. Sie kann alles tragen. Lea ist schlank, hat langes, glattes blondes Haar und sieht wie ein Model aus. Seit sie in die USA gezogen ist noch mehr als vorher hier in Wien. Sie hat so eine Star-Aura. In meinen Augen zumindest.

»Hey! Wow! Seit wann hast du denn Extensions, Gloria?«

Unwillkürlich fass ich mir in mein nun ebenfalls langes, aber brünettes Haar.

»Seit genau fünf Stunden.«

»Hammer! Steht dir super!«

Und genau deshalb liebe ich Lea. Ihr fällt alles auf. Im Gegensatz zu meiner völlig emotionsunfähigen Familie. Meine Mutter ist ganz gleich wie mein Vater. Und mehr Familie habe ich nicht. Die beiden haben sich scheiden lassen, da war ich zehn. Mein Vater hat es mittlerweile auf zwei weitere Scheidungen gebracht und meine Mutter hat sich einen Verrückten angelacht, von dem sie lebt und mit dem sie durch die Welt gondelt. Wir sind kaputt. Und wir haben gerade wieder einmal bewiesen, wie kaputt wir als Familie sind.

»Danke, Lea. Aber ich ruf dich an, weil ich eine Frage habe.«

»Schieß los.«

»Also: Ich würde gerne ein paar Wochen zu dir nach Miami kommen.«

Äh. Wieso bricht sie nicht in Jubel aus? Jedes Mal, wenn wir reden, fragt sie mich, wann ich sie endlich besuchen komme, und

jetzt, wo ich es vorhabe, runzelt sie die Stirn?

»Ja, na ja, natürlich. Ich freu mich total, Gloria.«

Seltsam. Seit sie vor einem Jahr in die USA ausgewandert ist und dort in einem Maklerbüro arbeitet, erzählt sie mir doch andauernd, wie super alles läuft und dass sie es kaum erwarten kann, mir Miami zu zeigen. So haben wir uns auch kennengelernt: bei der Ausbildung zum Immobilienmakler und Hausverwalter. Vor nun beinahe zwanzig Jahren. Gleich nach der Schule.

»Lea, was ist los? Du freust dich ja überhaupt nicht.«

Sie grinst. »Siehst du, wie ich mich freue? Natürlich kommst du! Hast du schon einen Flug?«

»Nein, ich wollte dich zuerst fragen, aber ich buche sofort.«

Jetzt erst recht, denn irgendwas stimmt nicht mit ihr.